

# Personalia

## Dr. Dieter Büchner

Inventarisierung und Dokumentation  
Esslingen am Neckar

Dieter Büchner, 1961 in Würzburg geboren, absolvierte nach dem Abitur zunächst eine Schreinerlehre. Nach der Gesellenprüfung begann er in seiner Heimatstadt ein Studium der Kunstgeschichte, das er nach einer Unterbrechung durch den Grundwehrdienst an der Universität Erlan-

gen-Nürnberg und dann an der Universität Bamberg fortsetzte. 1990 schloss er das Studium mit der Magisterprüfung in Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Christlicher Archäologie ab. 1993 folgte die Promotion mit einer Arbeit zur Innenausstattungskunst des 17. Jahrhunderts.

Erste berufliche Erfahrungen sammelte er während der Studienzeit durch eine mehrjährige Tätigkeit an den Stadtgeschichtlichen Museen in Nürnberg. Danach war er zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg beschäftigt. Mit der baden-württembergischen Kunst- und Museumslandschaft machte ihn ein Volontariat am Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart bekannt. In den folgenden fünf Jahren war er hier an der Einrichtung von Zweigmuseen sowie an Ausstellungen und Publikationen zu verschiedenen Themen aus der baden-württembergischen Kunst- und Kulturgeschichte beteiligt. Neben der Museumsarbeit widmete er sich von 1990 bis 1999 im Rahmen von Lehraufträgen für Kunstgeschichte an der Universität Bamberg und an der Fachhochschule Hildesheim auch der universitären Lehre.

Seit Januar 2002 ist Dieter Büchner im Referat Inventarisierung und Dokumentation des Landesdenkmalamtes in Esslingen als Fachreferent für die beweglichen Kulturdenkmale und das Zubehör zuständig. Seine Hauptaufgabe sieht er neben der laufenden Inventarisationsarbeit vor allem darin, ein Bewusstsein zu wecken für die Notwendigkeit eines Schutzes dieser Denkmalgattungen. Lange Zeit als wenig gefährdet angesehen, haben die vergangenen Jahre gezeigt, dass auch den beweglichen Kulturdenkmälern und dem Zubehör, d. h. der beweglichen Ausstattung von Denkmälern, zunehmend Schaden droht. Zwar liegt dieser nur selten in der Zerstörung der materiellen Substanz, oft jedoch in der Zerstörung historischer Zusammenhänge, wie sie vor allem durch Entfernung von Zubehör aus seiner angestammten Umgebung und durch Zerschlagung und Zerstreuung gewachsener Sammlungen verloren gehen.

#### **Ulrike Schubart M. A.**

Bau- und Kunstdenkmalpflege,  
Freiburg im Breisgau

Ulrike Schubart, 1965 in Tübingen geboren, aufgewachsen in Waldbronn bei Karlsruhe, studierte die Fächer Kunstgeschichte, Baugeschichte, Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Karlsruhe.

1996 schloss sie ihr Studium mit dem Magister Artium ab und begann ihre Dissertation mit einer Werkmonographie über den Karlsruher Architek-

ten August Stürzenacker. Ihr besonderes Interesse gilt dabei der Untersuchung seiner Rheinhafengebäude im Kontext regionaler Industriearchitektur der Jahrhundertwende.

Während des Studiums sammelte sie bereits vielfältige Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Restaurierung, Bauforschung und Bauaufnahme. So ermöglichte ihr u. a. die Zusammenarbeit mit dem Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe und dem Deutschen Archäologischen Institut die Durchführung mehrerer Bauaufnahmen provinziäl-römischer Tempel in Syrien.

Nach Abschluss des Studiums war sie parallel zur Dissertation mit mehreren Werkverträgen beim Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Inventarisierung, beschäftigt, wo sie sich maßgeblich an der Erarbeitung der Denkmaltopografie Jüterbog beteiligte.

1999 begann Frau Schubart ihre Tätigkeit als Gebietsreferentin in der Bau- und Kunstdenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, mit einer vorübergehenden Vertretung im Landkreis Karlsruhe.

Seit Mai 2000 arbeitet sie als Gebietsreferentin mit einer befristeten Teilzeitstelle in der Bau- und Kunstdenkmalpflege der Außenstelle Freiburg und betreut hier den Schwarzwald-Baar-Kreis und die Stadt Villingen-Schwenningen.

#### **Dr. Melanie Mertens**

Inventarisierung und Dokumentation,  
Freiburg im Breisgau

Melanie Mertens, geb. 1967 in Osnabrück, studierte Kunstgeschichte, Publizistik und Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der Freien Universität Berlin. Sie beschloss ihr Studium mit einer Masterarbeit (1994) über die Berliner Parochialkirche. Von 1994 bis 1998 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam und am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin tätig. In dieser Zeit entstanden verschiedene Publikationen zum protestantischen Sakralbau und zur städtischen und ländlichen Profanarchitektur des 16.–19. Jahrhunderts. Einen Schwerpunkt bildete die Mitwirkung im Forschungsteam „Adelskultur der frühen Neuzeit“, das die Hauslandschaft der Mark Brandenburg untersuchte (1994–2000). Aus dieser Erfahrung resultierte ein besonderes Interesse für Hausforschung und Denkmalpflege. Ihre 1999 in Berlin eingereichte Dissertation ist der Typengeschichte und Stilanalyse der „Berliner Barockpaläste“ (Berlin 2003) gewidmet.



*Dr. Dieter Büchner*



*Ulrike Schubart M. A.*



*Dr. Melanie Mertens*

Im Juli 2000 wurde Frau Mertens als Wissenschaftliche Volontärin beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg angestellt. Sie durchlief sämtliche Referate der Zentrale in Stuttgart, wobei die Fachreferate Bau- und Kunstdenkmalpflege, Planungsberatung und Inventarisierung Schwerpunkte bildeten. Im Mai 2002 erhielt sie eine Vertretungsstelle im Referat Inventarisierung der Außenstelle Karlsruhe. Betreuungsgebiet waren Landkreise in Nordbaden und der Stadtkreis Heidelberg. Als Sonderaufgabe stand die Vorbereitung des UNESCO-Antrags der Stadt Heidelberg im Vordergrund. Diese Aufgabe umfasste die gründliche Aufarbeitung der Kulturdenkmalliste der Altstadt Heidelbergs, darüber hinaus die Auswahl und Begründung der Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung. Seit September 2003 ist Frau Mertens in der Außenstelle Freiburg mit der Inventarisierung des Landkreises Tuttlingen betraut.

Für die Erfassung und Erforschung von Bau- und Kunstdenkmalen ist die Hilfe der ansässigen Bevölkerung und der vor Ort zuständigen Behörden unerlässlich. Ohne die Hinweise von kundigen Bürgern und Heimatforschern wären viele Denkmale im Land unerkannt und ungeschützt geblieben. Frau Mertens sind offene Gespräche während ihrer Begehungen und bei Ortsterminen ein großes Anliegen. „Ansprechen erlaubt!“, betont sie, „Ich würde mich ja auch fragen, warum man mein Haus längere Zeit betrachtet oder fotografiert.“

### **Bundesverdienstkreuz für Frau Dr. Inge Schöck**

Frau Inge Schöck wurde am 16. 1. 2004 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Verleihung erfolgte durch Staatsminister Christoph Palmer in der Villa Reitzenstein in Stuttgart.

Frau Schöck ist seit 1976 halbtags beim Referat Dokumentation und Inventarisierung des Landesdenkmalamtes angestellt.

Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes wird das langjährige ehrenamtliche und öffentliche Engagement von Frau Schöck für psychisch kranke Menschen gewürdigt. Seit Mitte der 1970er Jahre setzte sie sich für eine nachhaltige Verbesserung des Alltags psychisch Erkrankter ein. Dazu hat Frau Schöck verschiedene Vereine und Organisationen auf regionaler und internationaler Ebene gegründet und über Jahre hin geleitet. Seit 15 Jahren ist sie auch in den politischen Gremien und Planungsgremien der Stadt Stuttgart aktiv. Sie ist hier Mitglied des Gesundheitsausschusses und arbeitet in der Planungsklausur Psychiatrie mit.

Ihre Kolleginnen und Kollegen freuen sich mit Frau Schöck für diese Auszeichnung.